

Tagungsbericht zum 6. GfPM-Nachwuchsworkshop in Lüneburg

Die *Gesellschaft für Populärmusikforschung e.V.* (GfPM) hat sich zum Ziel gesetzt, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern und zu fordern. Aus diesem Grund veranstaltet die GfPM für alle Nachwuchswissenschaftler/innen einmal im Jahr einen Workshop, der in diesem Jahr am 11. und 12. Juli 2015 am Institut für Kunst, Musik und ihre Vermittlung der Leuphana Universität Lüneburg unter der Leitung von Prof. Dr. Michael Ahlers (Leuphana Universität Lüneburg) und Dr. Sarah Chaker (Institut für Musiksoziologie der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien) stattfand. Acht Teilnehmer/innen aus unterschiedlichen Fachgebieten (u.a. Soziologie, Musik-, Kultur- und Politikwissenschaft, Wirtschaftspsychologie) präsentierten in 30-minütigen Vorträgen ihre aktuellen Forschungsprojekte. Für kritisches Feedback aus dem Forum standen pro Referent/in jeweils weitere 30 Minuten zur Verfügung, so dass einer intensiven Diskussion und einem ausführlichen Erfahrungsaustausch nichts im Wege stand.

Dem interdisziplinären Forschungsfeld der populären Musik entsprechend, waren die Beiträge thematisch, theoretisch und methodisch breit gefächert. Michael Dannhauers Dissertationsprojekt lässt qualitative und quantitative Erkenntnisse zur Berufsausbildungssituation und zum Berufseinstieg von Absolvent/innen populär-musikalischer Ausbildungsstätten in Deutschland erwarten. Matthias Lehmann setzt sich in seiner Doktorarbeit mit Kanonisierungsprozessen in populärer Musik auseinander, Julia Ehmann analysiert in ihrer Dissertation am Beispiel Radioheads journalistische Diskurse und Fan-Diskurse in Bezug auf Genre-Konzepte und -Konstruktionen. Benedikt Fleischers Masterarbeit ist im Gebiet der populären Klassik verortet – ihn interessieren Grenzverwischungen und -überschreitungen zwischen Genres (»Crossover«), welche er an den Beispielen Lindsey Stirling und Bond illustrierte. Anastasia Wakengut arbeitet im Rahmen des Helene-Lange-Kollegs an einer empirischen Dissertation, in der sie untersucht, auf welche Weise junge Erwachsene in Weißrussland aktuell kulturelle Identitäten ausformen und welche Rolle populäre Musik dabei spielt. Der Verwendung von NS-Symboliken sowie deren Ästhetisierungen im Pop und Rock spürt Reinhard Kopanski in seiner Dissertationsstudie nach, wobei ihn vor allem die verschiedenen Strategien der Künstler/innen interessieren. Timo Ogrzal entwickelt ein Forschungsprojekt rund um das Schaffen und Wirken von Frank Zappa, wobei ihn insbesondere das (sozial)kritische und aufklärerische Potential von Zappas Musik interessiert. Melanie Ptatscheck zeichnet in ihrer Dissertation mit Hilfe biographisch-narrativer Interviews die individuelle Suchtgenese sowie Selbstkonzepte heroinabhängiger Pop- und Rockmusiker in den USA nach, wobei neben ethischen Fragestellungen vor allem die Rolle des/r Wissenschaftlers/in bzw. seine/ihre subjektive Verwicklung in den Forschungsprozess ausführlich diskutiert wurde.

Neu in diesem Jahr war die Einrichtung eines Forums, in dem die Workshop-Teilnehmer/innen Probleme im Zusammenhang mit ihren aktuellen wissenschaftli-

chen Tätigkeiten ansprechen konnten. Dabei zeigte sich, dass die mangelnde Existenzsicherung (Wegfall von Stellen im akademischen Mittelbau, kurze Laufzeiten von Arbeitsverträgen und/oder Stipendien, unsichere berufliche Zukunftsperspektiven) viele Teilnehmer/innen schon in der Phase der Promotion zum Teil massiv belasten und Energien absaugen, die dringend für eine befreite und intensive inhaltliche Auseinandersetzung in den Qualifizierungsarbeiten benötigt würden.